

Sektion 1

Hinter den Absichten. Vor den Erkenntnissen. (Kunst)pädagogische Perspektiven

Leitung: Prof. Dr. Sara Burkhardt

In einer von Digitalität und vermeintlicher Unbeständigkeit geprägten Gegenwart potenzieren und beschleunigen sich Prozesse des Verschleierns und Aufdeckens. Daran knüpfen sich grundsätzliche Machtfragen über den Zugang und Umgang mit Wissen und Nichtwissen:

Wer entscheidet darüber, was gewusst werden soll? Wer täuscht, wer darf lügen und wem wird geglaubt? Durch postfaktische Narrative, vorläufige Erkenntnisse, personalisierte Daten und gefühlte Wahrheiten treten neue kulturelle Verwicklungen zutage, die sich auch auf Lernprozesse von Kindern und Jugendlichen auswirken. Welche Anforderungen stellen derlei dynamisierte Entwicklungen an eine gegenwärtige ästhetische Bildung? Welches Wissen kann, welches Wissen müsste heute vermittelt werden? Was bedeutet in diesem Zusammenhang überhaupt Vermittlung? Können? Lernen?

In pädagogischer Praxis stellen sich immer wieder kritische Fragen, etwa über das Spannungsfeld zwischen Struktur und Offenheit von Lehr-Lern-Prozessen, von Instruktion und Konstruktion, vom Verbergen und Offenlegen pädagogischer Absichten: Was wird wirklich gelernt? Was unterrichtet? Wer trifft die Auswahl und wer entscheidet über die Wege, die gegangen werden müssen, um zu Erkenntnissen zu gelangen? Worüber wird nicht geredet, nicht verhandelt, was läuft stillschweigend ab? Wie offen lege ich als Lehrperson mein Unwissen, die Grenzen meines Wissens? Interessant sind hier (kunst)pädagogische Konzepte, die Machtfragen im Zusammenhang mit Wissen thematisieren, die möglicherweise Schüler*innen dazu bringen, Machtverhältnisse in Frage zu stellen. So erfordert beispielsweise forschendes Lernen, die jeweils eigenen Wissensbestände in Frage zu stellen.

Zeigt Kunst auf, wie unsicher unsere Wissenskonstruktionen sind, wie leicht sie ins Wanken geraten können? Wie gestaltet sich der Zusammenhang von implizitem Wissen, Wissenstransfer und ästhetischer Erfahrung? Wie planbar sind diese Prozesse? Was passiert, wenn nicht der kürzeste Weg gegangen wird? Welche Chancen liefern Umwege in Lern- und Forschungsprozessen? Aber auch: Welche Umwege gehen Lehrende, um „etwas vermitteln“ zu wollen?

Neben dem expliziten Nachdenken über kunstpädagogische Prozesse und Ziele sollen in dieser Sektion auch gesellschaftliche Dimensionen thematisiert werden. Gesellschaftliche Veränderungen sollen nicht vertuscht, sondern bewusst gemacht, offengelegt und von Lernenden diskutiert werden — auch im Kontext von Kunstunterricht. So kann ästhetische Bildung möglicherweise auf gesellschaftliche Herausforderungen vorbereiten bzw. diese kritisch begleiten. In der Verknüpfung von ästhetischer und politischer Bildung (z.B. Umgang mit dem Postfaktischen, Fake News, Verschwörungstheorien) liegen Chancen, indem Rationalität und Emotionalität, Wissenstransfer und Erfahrungslernen in einen produktiven Einklang gebracht werden.

AUF TISCHEN UND VERTUSCHEN

PRAKTIKEN DES LERNENS (UN)SICHTBARMACHENS

eine transdisziplinäre Tagung

28. und 29. Oktober 2021

Burg Giebichenstein
Kunsthochschule
Halle